

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

20.12.1832 (Nr. 354)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 354. Donnerstag, den 20. Dezember 1832.

Hannover.

Hannover, 8. Dez. Die Regierung hat bei den Ständen auf unverzügliche Bewilligung des Budgets für das Halbjahr vom 1. Jan. bis Ende Juni 1833, und auf Genehmigung einer Anleihe zur Deckung des Ausfalls angetragen. Dieser Antrag ist mit der Versicherung begleitet, daß auf Ersparungen sowohl im Civil als im Militär möglichst Bedacht genommen werde; daß auch sorgfältig ausgearbeitete Ersparungspläne zum Theil bereits nach London abgegangen seyen, jedoch die Genehmigung Sr. Maj. des Königs noch nicht erhalten hätten, und daher deren Vorlegung an die Stände nicht vor der nächsten Sitzungssperiode möglich erscheine. (Norddeutsche Bl.)

Holstein = Oldenburg.

Ueber die Unruhen in der Stadt Eutin wird folgendes Nähere berichtet. Am 5. d. M. sammelten sich den ganzen Tag über Insassen aus den großherzogl. Gütern in der Stadt. Sie hielten sich bis zum Eintritte der Dunkelheit ruhig in den Wirthshäusern, Abends um 11. Uhr aber drangen sie, 3 bis 400 an der Zahl, mit Lärmen und Beschrei bis vor das Haus des Präsidenten, von dem sie die Freilassung einiger Bauern verlangten, welche wegen Widersegligkeit im Gefängniß sizen. Auf den abschlägigen Bescheid warfen sie die Fenster des Präsidenten ein und stürzten zum Gefängniß. Hier aber fanden sie alles Militär der Stadt, freilich nur 40 Mann, zum Schutze aufgestellt. Dieses ward mit Steinen so heftig angegriffen, daß mehrere Soldaten schwer verwundet weggetragen wurden. Dennoch konnten die Bauern ihren Zweck nicht erreichen, vielmehr wurden einige derselben durch die vorgehaltenen Bajonette verwundet. Hierauf rückten sie vor das Haus des zweiten Beamten Thiele, um die Freilassung zu erlangen, auf das abermalige Nein zerschlugen sie auch dessen Fenster und machten nun Anstalt das Haus des Präsidenten mit herausgerissenen Pflastersteinen anzugreifen. Hier aber trat ihnen abermals das Militär entgegen. Dieses erwehrete sich mit Mühe der Steinwürfe, da selb plötzlich ein Schuß, ob aus Versehen, oder aus Erbitterung, ist noch nicht recht ermittelt. Man glaubte nun, es sey Befehl zu schießen da, und mehrere Schüsse folgten. Möglich ward es lautlos auf dem Markte und der Platz in wenigen Minuten leer. Die Bauern stürzten zum Theil nach Hause, um Verstärkung und Waffen herbeizuschaffen; ein anderer Theil bemächtigte sich einer Scheuke, und hier vergieng die Nacht unter tobenden Bemühungen; man drohte, die Stadt in Brand zu stecken. Viele Menschen sind gefährlich verletzt, einige, wie man

sagt, geblieben. Da noch in der Nacht Dragoner aus dem Holsteinischen (aus Plön) einrückten, so ward die Ruhe nicht weiter gestört. (Hann. Zig.)

Württemberg.

Neutlingen, 15. Dez. Nachdem schon im vorigen Jahr der Straßenzug in das Oberland durch Eröffnung der neuen Staige bei Stuttgart eine große Erleichterung gewonnen, so erhält nun die Straße auf die Alb und nach Oberschwaben eine neue Verbesserung durch Umgehung der beiden steilen Steigen bei Neckarhailfingen. Noch mehr würde freilich die Verbindung zwischen Neutlingen und Stuttgart gewinnen, wenn der nicht unbedeutende Umweg über Weizingen abgeschnitten werden könnte, und die Straße bei Weizingen vorbei in das Neckarthal geführt würde. (S. M.)

Oesterreich.

Wien, 9. Dez. Der Kaiser begibt sich, dem Vernehmen nach, am 15. nach Preßburg, um sich den dort zum Reichstage vereinigten Magnaten und Deputirten zu zeigen, und dann sogleich wieder nach Wien zurückzukehren. Von einer eigentlichen Eröffnung dieses Reichstags kann um so weniger die Rede seyn, als derselbe nur eine Fortsetzung des leztabgebrochenen ist. Auch diesmal wird nur ein Theil der schwebenden Geschäfte zur Erledigung kommen, und der Rest einer abermaligen Fortsetzung vorbehalten bleiben. Künftig sollen die Reichstage nur zur Winterzeit gehalten werden, um die Deputirten in ihren ländlichen Geschäften nicht zu hindern. Die Herstellung einer neuen Gerichtsordnung, deren es in Ungarn überaus Noth thut, und die Ergänzung der stark zusammengeschnittenen ungarischen Regimenter, dürften die Hauptaufgaben der jezigen Ständeversammlung werden. — Die politischen Angelegenheiten stellen sich friedlicher. Man kann als ganz entschieden annehmen, daß unser Kabinet keinen Krieg unternimmt, wenn es nicht dazu provozirt wird. Käme aber dieser Augenblick, so fände er Oesterreich vollkommen gerüstet und schlagfertig. Die Suite des Erzherzogs Rainer ist bereits nach Mailand zurückgereist. Der Erzherzog Wizekönig selbst verläßt mit seiner Familie am 11. d. unsere Hauptstadt. (Nürnberg. K.)

Preussen.

Berlin. Der sogenannte Privatgelehrte Trugel wurde am 3. Dez. zu Köln zur Haft und Untersuchung gebracht, da er seit geraumer Zeit das Gewerbe trieb, außerhalb und innerhalb Deutschland erscheinende Zeitungen mit läghastigen Mährchen und verläumderischen Artikeln über Deutsch-

land, und insonderheit sein Vaterland Preussen, zu versehen. Die im Temps abgedruckten Artikel über Preussen mögen zum Beispiel dienen, wie weit es Trazel in jenen Fertigkeiten gebracht hat. Ohne allen Zweifel werden die von ihm bisher bedienten Zeitungen nicht ermangeln, diese Verhaftung als eine große, gegen mindestens einige hundert Individuen verhängte Arrestation anzukündigen. Ob Herr Trazel ihnen für einige hundert Mann Dienste in jenen Künsten geleistet hat, vermögen wir nicht zu wissen; ist Verläumdung und Unwahrheit der Maasstab, so würde die Summe wohl nicht zu hoch angeschlagen, weil seit Julius Cäsars Zeiten in den Rheinprovinzen nicht so arge Verläumdungen vernommen worden, als aus der Feder des Trazel geflossen sind. Nach gewöhnlicher Art zu zählen ist aber nur der Trazel ganz allein verhaftet und hat auch seine Korrespondenz sogleich eingestanden, als er schwarz auf weiß sah. Wer wird nun solche Zeitungen nähren? sie werden sich am Ende noch mit Wahrheiten begnügen müssen; wie langweilig werden sie dann seyn!

(Allg. Stg.)

— Nach Berliner Nachrichten sind die dort statt gehaltenen Konferenzen über die deutschen Militärangelegenheiten beendigt. Der k. bairische Generalmajor v. Hertling ist bereits nach München und der k. württembergische Generalmajor v. Bangold von Berlin nach Stuttgart zurückgekehrt.

Frankreich.

* Paris, 15. Dez. Der Kurier aus Antwerpen ist heute um 4 Uhr angekommen, hat aber die Einnahme von St. Laurent nicht bestätigt. Auf der linken Seite der Bastion Toledo hat man in der Nacht vom 12. auf den 13. 80 Meter Krönung vollendet, wobei 12 Mann verwundet wurden. Von der Schelde herauf war das Feuer nicht ernsthaft. Seit zwei Tagen ist viel Aufhebens von einer Broschüre des Hrn. Dupin d. ä., der denn auch in die Broschürenkrankheit verfällt, wodurch jetzt Mancher für kurze Zeit bemerkt wird, und an dieser flatternden Wichtigkeit sich ergötzt. Zwar nennt sich Hr. Dupin nicht, aber er vertheilt die Schrift gern seinen Freunden. Er ist darin in Opposition mit dem System vom 11. Okt. oder dem jetzigen Ministerium, welches er keineswegs für den Erben von Periers System ansieht. Die Debats und der Moniteur fahren in ihrem Streite fort, der sich aber bald ausgleichen wird. Das eine Blatt behauptete mit Freude, daß durch den Gesetzentwurf über den Belagerungsstand die Charte von 1830 ihren 14. Artikel wieder gefunden habe, während das andere (Moniteur) jenen Entwurf nicht für einen 14. Artikel hält, und will nichts von einer solchen Diktatur wissen. — Man schreibt von Oran vom 27. November: Der Verlust der Araber in dem Gefechte vom 10. besteht, nach ihrer Angabe, in 70 Todten und 120 bis 140 Verwundeten. Sie verloren über 100 Pferde. Ihre Streitkräfte beliefen sich auf 3000 Pferde; unsere Truppen waren ohngefähr 1500 Mann stark, sie haben sich auf die tapferste Weise gezeigt. Den 12. Nov. zeigten sich die Araber, durch die Stämme der Duaires und Zemela ver-

stärkt, abermals auf den Höhen vor der Stadt. Sie waren an 5000 Pferde. Man machte keinen Ausfall. Der Marabout Mey-El-Kedin hat die spät eingetroffenen Stämme verflucht, und hat ihnen zugleich vorgeworfen, die Franzosen ins Geheim von ihrer Verbindung mit den andern Arabern benachrichtigt zu haben, welches die Veranlassung gewesen wäre, daß sie nicht aus der Stadt gezogen sind. Man sagt, der Generalleutnant wolle keinen Auszug mehr gestatten, weil diese Art von Gefechten zu keinem Resultate führten, und bloß die Araber in der Kriegsführung übten. Sobald die Quartiere bereitet seyn werden, soll unsere Besatzung einen bedeutenden Zusatz erhalten, dann aber werden die Schläge weiter treffen, und darauf hingearbeitet werden, die Araber zu unterwerfen. Unser Markt vom 21. war prächtig. Es waren selbst Vorräthe beim Fort Mere-el-Keber, von wo aus mehr als 50 Lasten Getreide nach Oran gebracht worden sind; der vom 27. ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Paris, 15. Dez. Die Debats erklären die Meinung für abgeschmackt, daß Antwerpen bald fallen werde, sie hätten aber diese Meinung bis jetzt nicht widerlegt, weil es sich nun von selbst zeige, wie falsch sie sey. Es wäre auch der Mühe und des Geldes nicht werth, eine Festung zu bauen, wenn man sie so schnell einnehmen könnte. Der Messager berechnet, daß die Belagerung der Zitadelle 45 Tage dauern könne, weil man zu der „ewigen“ Lunette Lorenz schon 15 Tage braucht. Die Gazette hat einen beißenden Artikel über den französischen Leichtsin, worin sie das Unstatthafte des belgischen Feldzugs für die innern Verhältnisse Frankreichs, so wie das Unglück, welches dadurch den Belgiern selbst zugezogen wird, heraushebt. Der Messager, um diesen Artikel zu bewahrheiten, macht folgenden Schluß: Niemals befand sich Frankreich in einer günstigeren Lage als jetzt, um in Europa seinen materiellen und moralischen Einfluß wieder zu bekommen, welchen zu verlangen ihm seine Zivilisation ein Recht gibt. Niemals hatte Frankreich ein Kabinet, von welchem es wenigstens hoffen kann, daß es die Gelegenheit mit Kraft, Geist und Würde ergreifen werde.

— Die Regierung hat in Betreff des Embargo's zu Marseille befohlen, daß man den holländischen Kaufleuten alle Waaren wieder zustellen soll, die in Marseille verschifft sind. (Gal. Mess.)

Paris, 16. Dez. Die Besatzung des Forts Marie soll abgeschnitten seyn, weil die Holländer neue Durchstiche der Deiche gemacht haben. Die Belagerungsarbeiten gehen sehr langsam und mühselig. Die Holländer sind entschlossen, sich Schritt vor Schritt zu wehren. (Me. ff.)

— Die Lunette St. Lorenz ist genommen (14. Morgens); die gesprengte Mine machte Platz zum Eingang. Das 61. und 18. Regiment waren beim Sturm. Die Nachricht kam in den Tuilerien an und ist sicher. (Me. ff.)

— Die Debats gestehen, daß der Oberst Caradoc zu Antwerpen sey, um seine Regierung von allen Vorfällen

zu unterrichten, nicht aber, um die Franzosen zu kontrollieren.

Straßburg, 15. Dez. Es verbreitet sich das Gerücht, als sollen die Bäume des schönen, vor unserm Judenthor gelegenen, unter dem Namen Contades bekannten Spaziergangs abgehauen werden. Marschall Soult soll den Befehl dazu gegeben haben, damit man, bei möglichem Heranrücken eines feindlichen Heeres die Stadt besser verteidigen könne. Unter unsern Landleuten herrscht viel Schrecken vor den Verheerungen einer feindlichen Invasion, da sie zumal diese Plage tief empfinden mußten. — Die Polizei ist auch hier sehr mit Auspürung republikanischer Verschwörungen beschäftigt. — Die Gesellschaft der Volkfreunde, die man als erloschen betrachtete, erhält täglich Zuwachs, besonders durch unsere begüterten Handwerksmänner. — Nach dem Briefe eines angesehenen Gelehrten, der in Paris lebt, soll die Cholera dort neuerdings viele Opfer weggraffen, wovon die Zeitungen nichts sagen. (S. M.)

Großbritannien.

London, 7. Dez. Das Parlament ist aufgelöst und nächsten Montag fangen schon die Wahlen an, so daß wir noch vor dem Schlusse dieses merkwürdigen Jahres werden bestimmen können, ob die neulichen Reformen eine aristokratische oder demokratische Tendenz haben. Fallen Wahlen zu Gunsten der Tories aus, so ist das erstere gewiß, so wie es gleichfalls gewiß ist, wenn dieselben zu Gunsten des jetzigen Ministeriums ausfallen, wenn auch die Toryjournale ein solches Unterhaus demokratisch schelten sollten. Denn was nur im Lande demokratisch gesinnt ist, hat bereits aller Verbindlichkeit gegen das Whigministerium, welches die Reformen eingeführt, so wie gegen diejenigen Deputirte, welche dieselben durchsetzen helfen, entsagt, wenn diese sich weigern, sich im voraus zu all den weiteren Reformen zu verpflichten, welche diese Herren sich erdacht haben. Meine Meinung steht inzwischen immer fest, daß nur sehr wenige Demagogen ins Parlament kommen werden. Am wahrscheinlichsten bleibt aber, daß die Mehrheit für die Minister seyn wird. — In Irland ist's immerfort sehr unruhig; ja, die Unruhen scheinen im Wachsen, so daß die Regierung sich genöthigt gefunden, eine ganze Grafschaft in eine Art von Belagerungszustand zu erklären; was freilich in der Grünen Insel nichts Neues ist. Die meisten Demagogen, die wir im Parlament haben werden, werden auch wahrscheinlich von dorthier kommen, weil nur die heftigsten Menschen sich dazu verpflichten wollen, für die Auflösung der Union zu stimmen, welches, Dank sey es O'Connell, fast allenthalben den Kandidaten zur unerlässlichen Bedingung gemacht worden ist. — In Hinsicht auf Portugal versichert man, unsere Regierung habe unserem Admiral den Befehl erteilt, die Einfahrt in den Duero mit Gewalt zu öffnen. Dies allein vermag Don Pedro und seine Partei zu retten, wenn dies auch nicht der anzugebende Grund seyn sollte: aber der Schritt müßte die Miguelisten, so sehr beleidigen, daß wenn sie siegreich bleiben sollten, alle unsere Monopole und Han-

delsvorthelle in Portugal verloren gehen dürften. Hoffentlich also wird unsere Regierung dies unterlassen.

(Pr. St. Itg.)

London, 12. Dez. In den Wahlen zu Westminster trugen Burdett und Hobhouse den endlichen Sieg davon, wie sehr auch am Anfang der Oberst Evans, besonders von der gemeinen Klasse unterstützt wurde.

— General Chassé versteht Spaß so gut wie Ernst. Es erzählte ihm Jemand, daß Marschall Gerard geschworen habe, wenn Antwerpen beschädigt würde, so müßte es mit niederländischem Golde bezahlt werden. „Gold? sagte Chassé, wenn der Marschall es versucht, so kann er ganze Minen finden.“ (John Bull.)

Holland

Amsterdam, 11. Dez. Zwei Dinge scheinen außer Zweifel zu stehen: daß nämlich die Zitadelle von Antwerpen sich sehr gut verteidigt und demnach die französische Belagerungsarmee mit der Eroberung dieses Platzes nicht so leicht zu Ende kommen möchte, als sie Anfangs wähnte; dann aber, daß unsre Sache sogar bei Denjenigen, die jetzt als die Feinde derselben auftreten, mächtige Freunde findet. Man spricht in dieser Beziehung von einem eigenhändigen Schreiben, welches König Wilhelm von einem großen Monarchen erhalten haben, und das mit persönlichen Achtungs- und Freundschaftsversicherungen angefüllt seyn soll, wogegen freilich die öffentliche Politik des erlauchtesten Briefstellers einen schneidenden Abstich bildet. (N. K.)

Haag, 11. Dez. Der Staatscourant theilt heute die leztthin erwähnten Aktenstücke mit, besonders auch den preussischen Vertragsentwurf. Bemerken Sie indeß wohl, daß die unsererseits bereits gemachten großen Konzessionen für uns nicht mehr verbindlich sind, seitdem die rohe Gewalt alle Unterhandlungen abgebrochen, und nur noch Raum ließ für die allgemeine Entrüstung, die uns befeelt, und mehr und mehr in Europa Anklang findet. Das englische Ministerium wagt nicht, seine feindseligen Maafregeln fortzusetzen, und selbst in der französischen Deputirtenkammer ertönte eine großmüthige Philippika gegen die ministeriellen Maafregeln durch das Organ des Hrn. Larochefoucauld; unter den Sprechern, die ihn unterstützten, bemerkte man auch Hrn. Odilon-Barrot, ihn, den alten und engen Freund des belgischen Gesandten, Hrn. Lehon. (Allg. Z.)

Haag, 15. Dez., 3 Uhr Nachmittags. Bulletin des Journal de la Haye: „Wir empfangen in dem Augenblick direkte Nachrichten aus der Zitadelle von Antwerpen vom 11. d. M. General Chassé befand sich sehr wohl. Sein Adjutant, der Oberstlieut. de Voer, ist nicht verwundet, wie das Gerücht allgemein verbreitet hatte. Die Garnison ist voller Muth. Jeder will dabei seyn, wenn es sich darum handelt, Brust an Brust sich mit dem Feinde zu messen. Seit Menschengedenken hat man kein Feuer gesehen, wie das, welches die Zitadelle in den lezten Tagen ausgestanden. Trotz dessen hatten wir in dem Augenblicke, wo uns dies berichtet worden, nur 40 Tode und 150

Verwundete. Der Verlust der Franzosen muß sich auf mehr als 2000 M. belaufen; was im Grunde nichts ist im Vergleich zu dem, was ihnen die Fortsetzung der Belagerung, bis zur Wegnahme der Feste, kosten wird.“

— Der Staatscourant drückt sich folgendermaßen in Betreff der Verschwendung der ungeheuern Mittel der Franzosen vor der Zitadelle von Antwerpen aus: „Vergeblich wird man in der Geschichte ein Seitenstück zu einem so brutalen Bombardement auffuchen, als das, welches der Feind gegen diese Zitadelle richtet. Niemals hat bei irgend einer zivilisirten Nation ein ähnliches Ereigniß statt gefunden; die Masse der Bomben und Haubitzgranaten, die auf uns regnen, ist über allen Begriff. Trotz dessen ist die Garnison vom größten Muth befeelt. Vorzüglich unsre Artillerie thut Wunder, berichtet General Chassé. Am 10. Abends machte ein Detaschement der 10. Abtheilung einen Ausfall. Es gelang diesen Tapfern, 20 Metres Sappenarbeiten zu zerstören, und 6 kleine Mörser theils ins Wasser zu versenken, theils unbrauchbar zu machen. — Ein Kanonier verhinderte durch seine Geistesgegenwart, daß eine Bombe, die am Eingang eines Pulvermagazins niederschlug, den Pulvervorrath zündete. — Auf den Gräben der Zitadelle ist ein Theil der Seeleute des Marinekapitáns Koopmann beschäftigt, auf kleinen Rachen hin und her zu fahren, um die Verwundeten aus den vorgeschobenen Werken in Sicherheit zu bringen. Seit der 12. Tage der Belagerung ist nur ein einziger Mann desertirt: er war ein Franzose aus Lille.“

— Dasselbe Blatt berichtet über den Tod des Kontreadmirals Leye van Duard: Nachdem der Feind am 11. auf verschiedenen Punkten des Deiches und besonders bei der Krugschans beunruhigt und abgehalten worden war, seine Arbeiten fortzusetzen, beschloß der Admiral am 12. Morgens einen Angriff auf diesen Punkt mit der Eurydice und Proserpina, so wie mit einer gewissen Anzahl Kanonierschaluppen, zu wiederholen. Der Feind antwortete Anfangs gar nicht; endlich aber machte er hinter dem Deich hervor ein ununterbrochenes Haubitzfeuer, welches von Anfang an gar keinen Schaden that, indem die Haubitzgranaten entweder über die Schiffe wegflogen, oder vor denselben niederschlugen. — Später gelang es dem Feind, besser zu zielen, und gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der Admiral ein Opfer einer der 8 Hohlkugeln, die auf die Fregatte Eurydice niederschlugen.

— In einem Privatschreiben von der Schelde vom 10. d. heißt es: „Die Zahl der getödteten u. verwundeten Franzosen ist ungeheuer; sie beträgt, nach ihren eigenen Ausfagen, durcheinander gerechnet, auf jeden Tag 660, während wir im Ganzen noch keine 100 haben. Sie glaubten, uns mit ihrem Feuer zu vertilgen, und Offiziere, die bei Danzig gewesen, bezeugen, daß dort in einem Monat nicht so viele Bomben geworfen worden, als hier in drei Tagen in die Zitadelle gefallen sind. Auch sind verschiedene Gebäude abgebrannt oder sehr durchschossen; doch der Muth unserer Soldaten ist dadurch noch stärker angeregt worden. Glücklicher Weise war bis heute Morgens noch kein Artil-

lerieoffizier verwundet, obschon sie am meisten der Gefahr ausgesetzt sind.“

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Hr. Nothomb ist nicht, wie früher gemeldet worden, nach London gegangen. Der König hatte ihn beauftragt, sich nach Brugg zu dem Hrn. v. Meulenaere zu begeben, den Sr. Maj. ermächtigte, ein neues Ministerium zu bilden. Hr. v. Meulenaere ist der Meinung gewesen, der jezige Zustand der beiden Fländern gestatte ihm nicht, sein Gouvernement zu verlassen. Nach diesem letzten Versuche ist es wahrscheinlich, daß Sr. M. die Entlassung Ihrer Minister nicht annehmen, und diese ihre Funktionen wieder antreten werden.

— General Hago leitet alle Angriffswerke nach den Regeln der Kunst, und nach dem regelmäßigen Fortschreiten derselben kann Marschall Gerard fast genau den Tag bestimmen, wo er auf die Zitadelle selbst Bresche schießen wird. Die Verteidigung des Generals Chassé fährt kunstgemäß und energisch fort. Immerhin wird Chassé vor Muth und Nachwelt den ehrenvollsten Ruf behalten, denn der Angriff auf ihn geschieht von einer Armee von 60,000 M. auserlesener Truppen, unter der Anführung eines der ausgezeichnetsten Feldherrn Frankreichs, unterstützt von den besten Artillerie- und Genieoffizieren seiner Nation.

(St. Ach. 3.)

Tournay, 13. Dez. Am 10. d. wurden aus unserer Zitadelle Ballbüchsen nach Antwerpen geschickt. Kleine Abtheilungen franz. Infanterie und Artillerie gehen täglich durch unsere Stadt nach ihren Korps.

Französisches Hauptquartier Verchem, 13. Dez. Abends. Das 19. leichte Regiment hat diese Nacht 3000 Fackeln zur Ausfüllung des Grabens in den bedeckten Weg der Lunette St. Laurent gebracht. Der Train der belgischen Artillerie hat sich dabei bemerklich gemacht, da er mitten im Feuer eine Menge Schanzkörbe herbeibracht hat.

Vom 14., 3 Uhr. Seit gestern Abend ist das Feuer auf beiden Seiten sehr lebhaft gewesen. Besonders stark war das Musketenfeuer der Garnison St. Laurent. Nachdem Alles zum Sturme bereit war, hat man diese Nacht um 3 Uhr die Mine springen lassen. Die Bresche war praktikabel, und unsere Soldaten stürzten sogleich mit einem Muth vor, daß es dem Feinde nicht möglich wurde, Widerstand zu leisten. Nach einer schwachen Verteidigung warfen sich die Soldaten nieder, und baten um Pardon. Wir haben 65 Gefangene, unter ihnen einen Lieutenant und einen Unterlieutenant gemacht; sie haben 8 Verwundete, die in der Ambulanz von Verchem angekommen, und von denen 3 in das Hospital von Antwerpen, 5 nach Mecheln geschickt worden sind. Dem Einen sind beide Arme abgeschossen. Uns sind der Lieutenant Masso getödtet und einige Soldaten verwundet worden. Die holländischen Gefangenen werden nach Verchem abgeführt; ein Sergeant, der in der kaiserl. Garde gedient, und drei Dekorationen hat, sagt, die Garnison der Lunette habe im Augenblick des Angriffs aus 124 Mann, worunter 20 Ar-

tillerie
ligt ge
te, un
der je
men h
mitger
und d
saden
rettet.
lieuten
nen Un
ven ein
Feuer
mit Je
brachte
Sturm
Die 1.
die Br
gedrun
des 1.
daß sie
befand.
hornm
man a
13. bis
gekom
6
Anlegu
wird, n
der nach
keine d
Sicht d
schossen
— E
den: V
dige R
10., 5
1023 G
Lypfün
naten,
Kugeln
Bomben
— E
ein feim
habe, n
über 2
seler M
Variete
— E
Einnahn
ner von
einem n
den Fran
Werke d
gens lieg
lich und
Sofort st

stärksten, bestanden; sie war von einem Kapitän befehligt gewesen, der jedoch gestern zwei Wunden erhalten hätte, und nach der Zitadelle gebracht worden wäre, worauf der jetzt gefangene Lieutenant das Kommando übernommen hätte. Obgleich die Mine nur eine Ecke der Lunette mitgenommen, fürchteten doch sogleich einige den Sturm und die Folgen desselben; sie sind daher über die Pallisaden gesprungen, und haben sich nach der Zitadelle gerettet. So entkamen 59 Mann, unter ihnen ein Unterlieutenant. Wir hätten die ganz kleine Garnison ohne einen Umstand gefangen genommen, durch den unsere Truppen einen Augenblick aufgehalten wurden. Ehe nämlich das Feuer an die Mine gelegt wurde, hatte man die Gräben mit Gaschinen und Erdsäcken gefüllt; die Explosion aber brachte das Floß in Unordnung, und man mußte, ehe man Sturm laufen konnte, den Schaden erst wieder ausbessern. Die 1. Grenadierkompagnie des 65. Regiments ist durch die Breche, und die 1. Voltigeurkompagnie durch die Kehle gedrungen, während die 3. Kompagnie des 2. Bataillons des 1. Genieregiments die Lunette mit Leitern erstieg, so daß sie sich zur selben Zeit, wie die Infanterie, im Fort befand. Man hat in der Lunette 2 6 Pfündner, 2 Eohornmörser und 1 Haubize gefunden. Morgen wird man anfangen, die Brechebatterien anzulegen. — Vom 13. bis 14. sind 50 Verwundete in der Ambulanz angekommen.

6 Uhr Abens. Man richtet Alles her, was zur Anlegung der Brechebatterien, an die man morgen gehen wird, notwendig ist. Man sagt, der holl. Lieutenant, der nach dem Hauptquartier geführt worden ist, habe auf keine der ihm gestellten Fragen Antwort geben wollen. Seit drei Stunden wird von beiden Seiten lebhaft geschossen.

— Seit dem 8. sind gegen die Zitadelle geschossen worden: Vom 8. bis 9., 707 24pfündige Kugeln, 843 16pfündige Kugeln, 774 Granaten, 664 Bomben; vom 9. bis 10., 538 24pfündige Kugeln, 756 16pfündige Kugeln, 1023 Granaten, 985 Bomben; vom 10. bis 11., 347 24pfündige Kugeln; 612 16pfündige Kugeln. 1001 Granaten, 833 Bomben; vom 11. bis 12., 789 24pfündige Kugeln, 465 16pfündige Kugeln, 826 Granaten, 1278 Bomben.

— Der Courier Belge, der uns neulich erzählte, daß ein feindliches Schiff auf der Schelde wie ein Licht gebrannt habe, meldet heute, daß die Francheen vor der Zitadelle über 2 1/2 Stunde lang sind, und daß mehr als 200 Bräuler Maulaffen täglich auf dem Dache des Theaters des Varietes zu Antwerpen sitzen.

— Das Antwerpener Handelsjournal berichtet über die Einnahme der Lunette St. Laurent Folgendes: Nach einer von beiden Seiten lebhaft unterhaltenen Kanonade und einem mörderischen Gewehrfeuer der Belagerten war es den Franzosen gelungen, 2 Minen unter dem Fuß der Werke des Forts anzulegen; zwischen 3 — 4 Uhr Morgens ließen sie dieselbe springen. Der Erfolg war schrecklich und 2 Mauerbrüstungen stürzten davon zusammen. Sofort stürmten die Belagerer gegen die Lunette, in wel-

cher sich 200 Holländer befanden. Nach einem kurzen Widerstand überließen die Belagerten, wahrscheinlich in Bestürzung über die Explosion der Mine, den Franzosen das Fort. Hundert und einige Mann bahnten sich den Weg nach der Zitadelle, wohin sie auch gelangten, dagegen wurden 2 Offiziere und 61 Mann gefangen und nach Berghem gebracht. Man versichert, die Franzosen würden das eroberte Fort nicht besetzen, sondern sich begnügen, es zu demoliren. Ungeachtet der Einnahme der Lunette, hat das Feuer der Zitadelle den ganzen Morgen nicht aufgehört und seit Mittags scheint es stärker als jemals.

Antwerpen, 12. Dez. Das Gerücht, daß 25 Franzosen nebst einem Kapitän von den Holländern gefangen genommen worden sind, scheint sich zu bestätigen. Es ist mehr als je von einem Angriff auf die Stadt Antwerpen selbst die Rede. Es wird bestimmt versichert, der Prinz Friedrich der Niederlande sey in Begleitung eines holländischen Generals in der Zitadelle angekommen. Die Franzosen haben viele Verwundete und Kranke. Die Arbeiten, um Breche zu schießen, sind schon sehr weit vorgeückt, und man ist den Gräben der Zitadelle schon ganz nahe. (S. M.)

Spanien.

* Madrid' 6. Dez. Man versichert, das englische Kabinet habe dem unsrigen so wie allen andern eine diplomatische Note überreichen lassen, in welcher es die gegenwärtige Lage Portugals vorstellt, und in dem Interesse des englischen Handels sieht England sich genöthigt, thätig einzugreifen, um nach allen Traktaten den Thron und das Königthum Donna Maria's II. von Braganza anzuerkennen und zu erklären, daß, einverstanden mit seinem neuesten Bundesgenossen Frankreich, es unverzüglich die kräftigsten Mittel anzuwenden gesonnen sey, um zu diesem Zweck zu gelangen, welches eben so notwendig für die Ruhe der Halbinsel als für das Gedeihen des Handels ist. Hr. Beaumondez kannte dieses mit starkem Tone abgefaßte Memorandum vor seiner Abreise, und er soll es mit dem ganzen Gewicht seines Einflusses unterstützen. Man fügt hinzu, daß die Kosten, wenn eine Expedition statt finden sollte, von Frankreich bestritten würden, denn der Herzog von Nemours wird nach der bereits getroffenen Verabredung der Gemahl Donna Maria's werden. Es findet eine Truppenbewegung statt, ein Theil der Artillerie zu Valladolid hat Befehl erhalten, auf den Abmarsch bereit zu seyn. Der König ist von Neuem krank geworden, es war die Rede davon, ihm die letzte Oelung zu geben. Hr. Castillo, königl. Leibarzt, ist eigens in den Palast gerufen worden, und wird fortwährend dort bleiben.

Schwetz.

Bern, 12. Dez. Vorgestern war für viele Bewohner Berns wieder seit langem der erste Tag der Freude. Das Obergericht hatte endlich nach dem Schlusse der Prozedur die Freilassung von fünf Gliedern der Siebner-Kommission, Aufseckelmeister Jenner, Altrathsherr v. Dießbach, Spitalverwalter König, Oberstlieutenant Hahn und Dr. Luz,

aus ihrer nun gerade 14wöchentlichen Haft erkannt. Bei der Freilassung der Genannten fiel keine Unordnung vor.

Staatspapiere.

Wien, den 13. Dezember. 5proz. Metalliques 84 $\frac{5}{6}$; Bankaktien 1089.

Pariser Börse vom 15. Dez. 5prozent. konsol. 98 Fr. 50 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 35 Ct.

Frankfurt, den 17. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 81 fl. — 4proz. Metalliques 73 $\frac{3}{8}$; Bankaktien 1312 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Dez.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 B. 6,4 L.	7,5 G.	71 G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 B. 6,5 L.	4,8 G.	78 G.	W.
N. 8	27 B. 7,6 L.	5,2 G.	70 G.	W.

Trüb, regnerisch. und stürmisch.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 0.9 Gr. - 1.4 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 20. Dez.: Christinens Liebe und Entfagung, Schauspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Th. Hell. — Hierauf: Der Währwolf, Singspiel in 1 Aufzuge, vom großh. Hofkapellmeister Hrn. Strauß.

Sonntag, den 23. Dez.: Die Braut, Oper in 3 Aufzügen, von Auber.

Todesanzeigen.

Am 14. d. M., Morgens um 11 Uhr, starb dahier, an den Folgen einer langwierigen Lungenzehrerung, Frau Helene Cetti Wb., geb. Mohr, ruhig und ergeben; wovon ich hiemit alle auswärtige Verwandte und Freunde in Kenntniß setze.

Bruchsal, den 15. Dez. 1832.

Th. Thierry.

Gestern starb, nach einem langen leidenvollen Kranklager, der praktische Arzt D. Flebinger, im Alter von 42 Jahren, ein Opfer treuer Berufserfüllung. Der trauernden Wittve, aus deren Auftrag ich diese Nachricht an auswärtige Freunde des Verbliebenen mittheile, bleibt nur der Trost, daß Alle, welche die Herzengüte und die unermüdete höchst uneigennützigte Berufsthätigkeit des früh Ver-

storbenen erfahren haben, ihren gerechten Schmerz theilen.
Bruchsal, den 15. Dez. 1832.

Erfurt.

Anzeige.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir wegen der Beförderung von Auswanderern nach Amerika über Bremen mit:

- den Herrn Gebrüder Schrader in Münden,
- • J. J. Arnd in Fulda,
- • Louis Labrousse in Sießen,
- • Karl Weismann in Frankfurt a. M.,
- • Karl B. Deiken in Mosbach am Neckar,
- • Johann Simon Dör u. Komp. in Mannheim,
- • W. A. Wielandt in Karlsruhe,
- • Heinrich Feger in Stuttgart,
- • J. B. Zahn in Nürnberg,
- • Wilh. Lud. Sauber in Würzburg,
- • C. E. Triebner in Rudolstadt,
- • C. A. Kneiff in Nordhausen

in Geschäftsverbindung getreten sind. — Dieselben werden über alles darauf Bezug habende ausführliche Auskunft ertheilen, und sind von uns beauftragt und bevollmächtigt, über die für unsere Rechnung bei ihnen eingehenden Handgelder Scheine auszustellen, welche, in Ordnung gehend, von uns in Zahlung genommen werden.

Bremen, im Nov. 1832.

Westhoff u. Meier.

In Beziehung auf obige Anzeige erhalten diejenigen Personen, welche gesonnen sind, nach Amerika zu reisen, und durch die Vermittlung der Herren Westhoff u. Meier in Bremen Plätze in guten Schiffen zu vortheilhaften Bedingungen zu erhalten wünschen, auf mündliche oder postfreie schriftliche Anfragen nähere Auskunft bei

W. A. Wielandt in Karlsruhe.

Literarische Anzeigen.

Für Volksschullehrer.

In der J. B. Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen:

Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschullehrer von B. G. v. Denzel, Prälaten und Direktor des Schullehrerseminariums zu Eßlingen. 3. Theils 3. Abtheilung. (3. Elementarklasse. Schüler von 10 bis 12 Jahren. Ater Kursus der Uebung.) gr. 8.

Dieser längst mit Sehnsucht erwarteten Fortsetzung des vielverbreiteten trefflichen Werkes hoffen wir künftigen Sommers die 4. Abtheilung des 3. Theils, womit dann dasselbe beendigt seyn wird, folgen lassen zu können. — Eine neue verbesserte Auflage der seit einiger Zeit vergriffenen 2. Abthlg. des 3. Theils verläßt die Presse in et.

nigen Wochen, wodurch dann dieses Werk, so weit es jetzt erschienen, wieder vollständig zu erhalten ist. Die Preise der einzelnen Theile sind folgende: 1. Theil 1 fl. 48 kr., 2. Thl. 2 fl., 3. Thls. 1. Abth. 1 fl. 24 kr., 3. Thls. 2. Abthg. 1 fl. 45 kr., 3. Thls. 3. Abthg. 2 fl. 6 kr. Zusammen kostet dasselbe also 9 fl. 3 kr.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Badens, in Karlsruhe bei Braun, Groos, Marr; in Heidelberg bei Groos, Mohr, Schwald, Winter; in Mannheim bei Pfäfler, Schwan und Götz; in Pforzheim bei Kay; in Offenburg bei Braun; in Freiburg bei Groos, Herder, Fr. Wagner.

Literarische Anzeige,

die oberhofgerichtlichen Jahrbücher und deren Fortsetzung betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß binnen drei Wochen zum Subscriptionspreis à 4 fl. der

Siebente Jahrgang der Jahrbücher

des

großherzogl. Oberhofgerichts,

die Jahre 1831 und 1832 enthaltend,

herausgegeben

von Sr. Excellenz

dem Herrn Oberhofrichter, Geheimrath,

Freiherrn v. Hohnhorst,

von uns versendet wird.

Wir bitten demnach unsere verehrlichen Herren Subscribenten, welche seit Dezember 1830, als der 6te Jahrgang erschien, einen andern Wohnort bezogen haben, uns diesen gefälligst franco anzeigen zu wollen, damit bei der Uebersendung des 7ten Jahrgangs für sie kein Aufenthalt eintritt.

Komplette Exemplare der Jahrbücher, so wie einzelne Jahrgänge sind stets bei uns zu den bekannten Preisen zu haben.

Was die Fortsetzung der oberhofgerichtlichen Jahrbücher anbelangt, so benachrichtigen wir hiermit die verehrlichen Herren Subscribenten und das gesamte juristische Publikum, daß Herr Oberhofrichter v. Hohnhorst die Herausgabe dieses so gemeinnützigen Werkes ferner besorgt, welches für das nächste Jahr, und zwar schon in dem ersten Drittel des Jahres, als neue Folge, in etwas veränderter Gestalt, und periodisch erscheinen soll, worüber unsere demnächst auszugebende besondere Ankündigung und Subscriptionseinla-

bung das Ausführliche besagen wird.

Mannheim, den 11. Dez. 1832.

Schwan und Götz'sche
Hofbuchhandlung.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und bei ihm, so wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg und in allen übrigen guten Buchhandlungen des Großherzogthums zu haben:

Gewerbekalender

für das Jahr 1833

herausgegeben von

Professor D. W. L. Volz in Karlsruhe

Mit 1 Steintafel.

Preis gut gebunden 1 fl. 30 kr. netto.

Inbem ich die Erscheinung dieses neuen vaterländischen Unternehmens, welches gemeinnützige Kenntnisse in Beziehung auf Gewerbe verbreiten und zur wissenschaftlichen Bildung des Gewerbestandes beitragen soll, anzeige, enthalte ich mich jeder Empfehlung desselben, und bitte statt dem, besonders Fabrikanten, Apotheker, Kaufleute und gebildete Handwerker, so wie alle großh. Beamten und Freunden des Gewerbeswesens sich durch eigene Ansicht von dem Werth und der Brauchbarkeit dieses Kalenders zu überzeugen und sich nur dadurch zur Anschaffung bestimmen zu lassen. Jede Buchhandlung wird denselben, eben so gerne wie ich, zur Einsicht mittheilen.

Ch. Th. Groos.

Karlsruhe. [Anzeige.] Cablian, Schellfische, Merlans, französische Austern, Priden, Vickinge, Vollhäringe, marinirte Häringe, geräucherter und marinirter Gangfische, russischer Caviar, holländische und Genueser Sardellen, Schwedische, Salz-lapperdan, fromage de Brie, pommerische Gänsebrüste und Letower Kübchen sind frisch und billig zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Logis.] In der langen Straße Nr. 14 ist der obere Stock zu vermieten, bestehend in 8 Zimmern, Küche und Speicher, Stallung zu 4 Pferden, 2 Remisen, und ist auf den 23. April k. J. zu beziehen.

Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) 5000 fl. liegen zum Ausleihen, entweder ganz oder in Particellen von 500 fl. rc. parat. Wo, ist zu erfahren in der Zähringer Straße Nr. 20 im zweiten Stock.

Karlsruhe. (Lebriingsgesuch.) In eine Colonialwaarenhandlung en gros et en detail wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Näheres im Zeitungskomptoir.

Ettlingen. (Kapital zu verleihen.) Auf gute gerichtliche Versicherung liegen einige 1000 fl. zum Ausleihen parat. Wo, erfährt man im

Kommissionsbureau von
Georg Becker.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Gestern Abends zwischen 6 und 8 Uhr, wurde dem Bürger Jung Jakob Nagel zu

Einheim ein 15 Tage altes Milchfaß von röthlichweißer Farbe (rothen mit weißen durchstochenen Haaren), mit einem weißen, in bogenförmiger Richtung herabgehenden Streifen auf der Stirne, aus seinem Stalle entwendet; was andurch zum Behufe der Fahndung öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1832.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Gulbe.

Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Samstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Orte Wöflingen (B. A. Bretten) ein gnädigster Gutsheerlichkeit daselbst zugehöriges geräumiges Gebäude, unten von Stein, oben von Holz, nebst einem dabei befindlichen ohngefähr 14 Morgen Gras- u. Baumgarten, an den Meistbietenden, gegen Bewilligung mehrjähriger Zahlungsstermine, öffentlich versteigert werden.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Steigerungsbedingungen sowohl bei der unterzeichneten Stelle, Lyzeumstraße Nr. 7, als bei dem Jagdaufsicher Wettenbach in Wöflingen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1832.

Großh. markgräf. bad. Hauptkass.

Baden. [Fahrnißversteigerung.] Aus der Vermögensmasse der dahier verstorbenen Doktor Ludwig Robert Dornows Frau Wittwe, Friederike, geb. Braun, aus Berlin, werden folgende Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Am Donnerstag, den 3. Jan. 1833, Vormittags 9 Uhr anfangend:

Goldene Frauenschmuckwaaren, mit und ohne Steinen und Perlen, von verschiedener Gattung und Werth; Kleinodien. Gold- und Silbergeschirr; ferner eine zweispännige Chaise.

Am Freitag, den 4. desselben Monats: Manns- und Frauenkleider, allerlei Zeitwert, Leinwand und Getüch.

Am Samstag, den 5. d. M.:

Schreinwerk, darunter: 1 Kanapee mit 6 Stühlen, 1 Ephe- nien, 1 Sekretär, 2 Bettladen, 2 Nachtsche und 1 Komod von Mahagoniholz; Küchengeräth, Glas- und Porzellanwaaren, Spiegel, Bilder, Bücher, Musikalien und gemeiner Hausrath.

Baden, den 13. Dez. 1832.

Großherzogliches Amtesrevisorat.

Ruff.

Vdt. Vogel, Kffr.

Durlach. [Dinkelversteigerung.] Am Samstag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichnete Stelle etwa

150 Malter Dinkel vom Jahrgang 1831 in Steigerung verkauft, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Durlach, den 11. Dez. 1832.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Fanz.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) In dem obern Gernsbacher Stadtwalde, s. g. Rohmbach, werden

Montag, den 24. d. M.,

das im Laufe des abgewichenen Sommers aufgemachte Holz, bestehend in

225 3/4 Klafter tannen Floß- und

107 " " Kehlholz,

207 Stück tannene Säglöße

und

393 Stück tannen Bauholz

öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft und Vornahme der Steigerung ist früh 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, und wird bemerkt, daß Friedrich Günther in der Rohmbach angewiesen ist, den Steigerungsliebhabern das Holz zur Einsicht vorzuzeigen.

Gernsbach, den 12. Dez. 1832.

Bürgermeisteramt.

Löbblin.

Kastatt. [Holzversteigerung.] Am Samstag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Herrschaftswalde Kuppenheimer Forst

140 tannene Säglöße und

5 " " Bauflämme

in kleinen Losabtheilungen versteigert.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause zum Ochsen in Kuppenheim, wo die Liebhaber sich einfinden wollen.

Kastatt, den 14. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) In der Erbtheilungssache der Hofschuhenmacher Joh. Lichtenfels Wittwe wird das in der Masse vorhandene zweistöckige Haus mit Hintergebäude und Garten, in der Akademiestraße Nr. 16 gelegen, einerseits neben Kaffeesieder Wolf und anderseits neben Andreas Schuhmacher,

Freitag, den 21. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, zum dritten und letztenmale versteigert werden, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Karlsruhe, den 15. Dez. 1832.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

Kerker.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des Adolph Wedel von Landenbach wurde heute Güte erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Verzugverfahren auf.

Donnerstag, den 17. Jan. f. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaamt. Es werden daher alle, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanimasse machen wollen, hiermit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Güte, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, welche der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der obigen Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und daß in Bezug auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beizurechnend angesehen werden.

Weinheim, den 12. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wed.

Mosbach. [Entmündigung.] Johann Anton Ungerer von Alfeld wurde unterm heutigen wegen Verstandeschwäche entmündigt, und demselben Valentin Ullmer als Pfleger angeordnet. Was man als Warnung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Mosbach, den 5. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

vdt. Bedt.

Schröck. (Steinkohlen.) Kuprorter Steinkohlen sind angekommen, und zu haben bei Frid. Alrizi pr. Zentner 1 fl. 12 fr.